

29.08.2011, 16:27

Erleichterung für Eidgenossen:

Franken erleidet Schwächeanfall



© Bild: 2011 Bloomberg/Adrian Moser

Nach monatelangem Höhenflug gibt die Devise deutlich nach. Neben den Aktionen der Schweizer Notenbank trägt dazu auch die Abkühlung der heimischen Konjunktur bei. Denn die starke Währung hat schon einigen Schaden angerichtet. von [Barbara Schäde](#) Frankfurt

Der Schweizer Franken ist am Montag gegenüber Euro und Dollar um mehr als zwei Prozent abgestürzt. Der Euro kostete zeitweise fast 1,20 Franken und damit wieder so viel wie vor der Zuspitzung der Schuldenkrise vor eineinhalb Monaten. Der Dollar notierte bei 82 Rappen. Zuvor hatte die Regierung in Bern mitgeteilt, sie werde am Mittwoch eventuell weitere Schritte zur Schwächung der Landeswährung bekanntgeben.

Der Franken hat einen monatelangen Höhenflug hinter sich. Die Schuldenkrise in der Euro-Zone und in den USA sowie wachsende Sorgen um die Weltkonjunktur trieben Anleger dazu, Sicherheit in der traditionellen Fluchtwährung zu suchen. Der Euro fiel am 10. August auf ein Rekordtief von 1,03 Franken. Obwohl die Schweizer Devise seither wieder an Wert verloren hat, notiert sie in Euro noch vier Prozent höher als zu Jahresbeginn. Gegenüber dem Dollar legte sie sogar 14 Prozent zu.

Für die Schweizer Wirtschaft ist der Höhenflug des Franken ein Problem: Die Exportunternehmen bringt die Aufwertung in die Zwickmühle, entweder ihre Ausfuhrpreise senken oder einen Einbruch der Nachfrage im Dollar- und Euro-Raum in Kauf nehmen zu müssen. Zudem weichen Schweizer Verbraucher in den grenznahen Gebieten für ihre Einkäufe ins Ausland aus, weil der Verfall des Euro gegenüber dem Franken die Waren in Deutschland, Frankreich, Österreich oder Italien für sie billiger macht.

Schweizer Nationalbank kämpft seit Wochen gegen starke Währung

Dass der Franken in den vergangenen Tagen deutlich nachgab, ist ein Erfolg für die Schweizer Nationalbank (SNB). Sie senkte bereits zu Monatsbeginn ihren Leitzins auf ein Rekordtief und weitete die Geldmenge kräftig aus, um die Landeswährung zu schwächen. Die Sichteinlagen der Banken bei der SNB schwollen in der vergangenen Woche laut Mitteilung vom Montag von 56 Mrd. Franken auf 164 Mrd. Franken an und näherten sich damit dem Zielwert von 200 Mrd. Franken.

Unterstützt wurden die Bemühungen der SNB am Freitag durch die Ankündigung der Schweizer Bank UBS, von ausländischen Geldhäusern Gebühren für die Verwaltung großer Franken-Beträge zu verlangen. Betroffen sind sogenannte Cash-Clearing-Konten, die ausländische Banken zur Refinanzierung von Handelsgeschäften in Franken unterhalten. Angesichts der Franken-Stärke nutzten einige Geldhäuser ihre Konten offenbar dazu, überschüssige Liquidität bei der UBS zu parken. Für die UBS bedeutet die Verwaltung ungewöhnlich hoher Beträge auf den Cash-Clearing-Konten aber großen Aufwand.

Die Mitteilung der UBS löste Spekulationen aus, die SNB habe die Schweizer Banken angewiesen, Strafzinsen auf Franken-Konten von Ausländern zu erheben. Die Notenbank dementierte - und machte damit erst richtig auf das

Gerücht aufmerksam, das ganz in ihrem Sinne wirkte: Der Franken fiel am Freitag gegenüber dem Euro um zwei Prozent.

Zum jüngsten Schwächeanfall des Franken trug allerdings auch eine unerfreuliche Entwicklung bei: Das am Freitag veröffentlichte Konjunkturbarometer der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich fiel im August auf den tiefsten Stand seit November 2009. Damit verstärken sich die Hinweise, dass die Franken-Rekordjagd seit Jahresbeginn bereits einigen wirtschaftlichen Schaden angerichtet hat. Der Rückgang des Konjunkturindikators sei auf eine deutliche Abkühlung der Industrie und der Nachfrage aus den europäischen Nachbarländern zurückzuführen, teilte die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich mit.

Die italienische Bank Unicredit senkte daraufhin ihre Konjunkturprognose für die Schweiz: Für 2012 erwartet der Analyst Andreas Koch nur noch ein Wachstum von 0,3 Prozent. Die Citigroup rechnet für das kommende Jahr dagegen noch mit einem Plus von 1,4 Prozent.

Während sich die Aussichten für die Schweiz verdüstern, schöpfen viele Marktteilnehmer nach der jüngsten Rede von US-Notenbankchef [Ben Bernanke](#) neue Hoffnung für die Vereinigten Staaten. Bernanke hatte am Freitag angekündigt, die Notenbank Fed werde im September über neue Konjunkturlösungen beraten.

Diese Aussicht beflügelte am Montag die Aktienmärkte und verminderte das Sicherheitsbedürfnis der Anleger. Neben dem Franken gab auch der [Goldpreis](#) nach. Auch die Kurse von US-Staatsanleihen gingen leicht zurück: Die Renditen von Zehnjahrespapieren, die sich entgegengesetzt zu den Preisen bewegen, kletterten um 0,04 Prozentpunkte auf 2,23 Prozent.

Mehr zum Thema

► [US-Notenbank Bernankes Hinhaltenaktik zeigt Erfolg](#)

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/anleihen-devisen/:us-notenbank-bernankes-hinhaltetaktik-zeigt-erfolg/60096252.html>)

► [Devisenmärkte Notenbanken im Abwertungswettlauf](#)

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:devisenmaerkte-notenbanken-im-abwertungswettlauf/60094414.html>)

Mehr zu: [Dollar](#), [Euro](#), [Franken](#), [Notenbank](#), [Schweiz](#)

FTD.de, 16:08

© 2011 Financial Times Deutschland,
